

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 17: Ins beginnende Jahr ; Lehrmittelmesse

Artikel: Ins beginnende Jahr
Autor: Hauser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. JANUAR 1953

NR. 17

39. JAHRGANG

Ins beginnende Jahr

VON WALTER HAUSER · SISIKON

Wir begegnen mit dem jungen Gott dem jungen Jahr. Das Jahr wird altern wie ein Kleid; Gott aber bleibt jung. Das rechtfertigt den christlichen Optimismus.

Da die Zeit begann, wußte nur Gott etwas vom Frühern, und von der Schöpfung galt nur dies, daß sie im Planen Gottes ruhte, und über dem Abgrund ruhte der Geist Gottes.

Dies steht über allen großen und kleinen Anfängen dessen, was anfangen und enden kann: Darüber ruht Gottes Geist. Wenn in allen Zeitungen zu lesen steht, daß man wieder einmal daran ist, die Welt neu zu schaffen nach all den Untergängen, die wir miterlebt, so darf das Eine nicht vergessen werden, daß über allen Abgründen, in die unser Auge schauernd hinunterstarrt, Gottes Geist schwebt, der Geist der Wahrheit, der Geist der Liebe, der Geist der Ordnung, der Geist der Schönheit. So ist also dieses Auseinanderfallen, die Atomzertrümmerung des Körperlichen und Unkörperlichen, nicht das Letzte. Das Letzte heißt nicht Auseinander, sondern Zueinander und Füreinander. Das Letzte heißt nicht Chaos, sondern Kosmos, und das überwältigend tiefsinnige Gebet bei der Handwaschung der heiligen Messe wird auf überraschende Weise wahr: Die wunderbare Schöpfung wird überstrahlt von einer wunderbareren Erneuerung. Diese Erneuerung leuchtet am Anfang eines neuen Jahres auf, und sie ist es, die allen Wünschen zugrunde liegt.

Gewiß, wenn wir auf die Kräfte des Menschen angewiesen wären, denen zu mißtrauen wir gründlich gelernt haben, dann wären alle Neujahrswünsche nichts als höfliche Lügen. Sie sind aber mehr. Sie wachsen empor aus dem Ackergrund der christlichen Hoffnung, die weiß, daß der Abgrund nicht einfach sich selbst überlassen bleibt, daß das Hilflose die Allmacht rührt, daß wir in den dunklen Anfängen eines neuen Jahres und einer neuen Zeit plötzlich von einer unbekanntem Hand gefaßt werden, gefaßt und geführt.

Das ist es wohl, was wir im Ausatmen des Jahres für uns und für alle erbitten sollen, daß wir genug Mut und genug Demut haben, diese Hand auch unsererseits zu erfassen und den Weg zu gehen, den sie uns führt.

Wie unfähig hat sich doch der Mensch zu allen Zeiten erwiesen, selbst einen Weg zu suchen und zu gehen! Wie ist die Geschichte dieser Versuche eine Geschichte der Mißerfolge! Der Mißerfolge haben wir nun genug. Wollen wir es nicht anders versuchen? Das neue Jahr kann der Anfang einer neuen glückseligen Zeit werden, wenn wir unser Antlitz zu Dem emporrichten, der mit mächtiger Stimme uns anredet: Lasset Uns den Menschen schaffen nach Unserm Ebenbild und Gleichnis! Wenn das neue Jahr glücklich und gesegnet werden soll, muß es mit dem neuen Menschen beginnen. Der neue Mensch ist der lebendige Christ.